

K. Oberamt Nagold.

Nachdem die Steuern pro 1858/59 auf die Gemeinden umgelegt und die Steuer- aus schreiben hinausgegeben worden sind, werden die Verwaltungs-Aktuare angewiesen, sich der Unteraus theilung ungesäumt zu unterziehen und über den Vollzug binnen 4 Wochen Bericht zu erstatten. Die Ortsvorsteher aber werden beauftragt, für den Einzug und die rechtzeitige Ablieferung der Steuern mit Nachdruck zu sorgen.

Den 23. Nov. 1858.

K. Oberamt,
Wiebbeckinl.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben, über verschiedene wichtigere Zweige ihres Berufs eine rationelle, auf die Fortschritte des Schäferwesens und der Wollindustrie berechnete Belehrung zu erlangen, wird im Laufe des bevorstehenden Winters (u. zwar wahrscheinlich im Monat Februar) nach den Vorgängen der letzten Jahre in Hohenheim wieder ein kurzer Lehrkurs für Schäfer stattfinden, in welchem den Theilnehmern durch Schäfer-Inspektor Friß unter entsprechender Beihilfe des Lehrpersonals des Instituts über die wichtigeren, beim Schäferwesen in Betracht kommenden Fragen ein gemeinsamer, soviel möglich auf Anschauung beruhender Unterricht erteilt werden wird.

Dieser Unterricht wird ungefähr 18 Tage in Anspruch nehmen und sich verbreiten über rationale Pflege und Wartung der älteren Schafe und der Lämmer in gesundem und krankem Zustande, über die Kennzeichen und die Behandlung der wichtigsten Schaffrankheiten mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Zuchtungsgrundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchtthiere, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, die Wasch-, Schur-, Verpackung und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Behandlung der natürlichen und über die Anlegung künstlicher Weiden. Indem man nun wißbegierige, nach weiterer Ausbildung in ihrem Fach strebende Schäfer zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes beigefügt:

1) Die Bewerber müssen mindestens das 20. Jahr zurückgelegt haben. Jüngere werden nicht zugelassen. 2) Jeder Bewerber hat sich nicht nur über ein unbescholtenes Prädikat durch ein gemeinderäthliches Zeugniß, sondern auch über eine wenigstens 4jährige, geordnete Dienstleistung in Schäferereien auszuweisen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich gestattet. Dagegen bleibt es Sache der Theilnehmer, für Wohnung und Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. 4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, zu welcher jeder Theilnehmer zugelassen und im Fall befriedigender Erlehung der Prüfung mit dem Zeugniß eines „geprüften Schäfers“ versehen werden wird. Den Tüchtigsten der Theilnehmer werden zu ihrer weiteren Auszeichnung kleine Prämien ver-

liehen werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind im Laufe des Monats Dezember an die Direktion zu Hohenheim einzureichen, welche sofort die einzelnen Bewerber über die erfolgte Entschliebung und im Fall der Zulassung über den für den Beginn des Kurses festgesetzten Tag benachrichtigen wird.

Stuttgart, 12. Nov. 1858.

Centralstelle für die Landwirtschaft.
Für den Direktor: Doppel.

K. Kameralamt Reuthin.

An die Acciseämter und die Rathschreibereien.

Nachdem durch das Finanzgesetz vom 5. laufenden Monats die Liegenschaftsaccise pro 1858/61 auf 1 Prozent festgesetzt ist, so werden obige Amtsstellen auf die Finanz-Ministerialverfügung vom 5. Novbr. 1858, Reg.-Blatt S. 247 dahin aufmerksam gemacht:

- 1) daß für die neue Gesetzesbestimmung der Tag des Kaufvertrags vom 1. Juli 1858 an maßgebend ist und bei Verträgen, welche vor dem 1. Juli 1858 abgeschlossen sind, auch wenn das gerichtliche Erkenntniß darüber erst nach diesem Zeitpunkt erfolgte, noch die früheren Vorschriften Anwendung finden und
- 2) daß die Güter-Contraft-Verzeichnisse vom zweiten Quartal für diesmal mit dem letzten Oktober abgeschlossen und Behufs des Rückersahes der zu viel erhobenen Accise mit dem nächsten Botentag hieher eingesandt werden.

Reuthin, 18. Nov. 1858.

K. Kameralamt,
Teichmann.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn und Naislach.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 29. Nov.,

Morgens 10 Uhr,

kommen auf dem Rathhause in Hirschau zum Verkauf:

aus dem Revier Schönbrunn,
Staatswald Großer und Kleiner
Bubler:

- 100 Nadelholzstämme;
aus dem Revier Naislach,
Scheidholz,
Staatswald Dachsberg 1, 2, 3:
- 51 Nadelholzstämme;
Staatswald Schwärzwis 1, 3:
- 5 Nadelholzstämme;
Staatswald Kochgarten 1, 2, 3:
- 27 Nadelholzstämme;
Staatswald Föhrberg 1, 2, 3:
- 290 Nadelholzstämme.

Wildberg, 22. Nov. 1858.

K. Forstamt,
Riethammer.

Nagold.

Bekanntmachung.

Bei den künftigen Viehmäkten ist zu Markte gebrachtes Vieh auf dem Stadttacker nach den verschiedenen Gattungen abgesondert aufzustellen und dasselbe auf die bereits bezeich-

neten Plätze nach den Anweisungen der hiezu bestimmten Personen zu bringen; man versteht sich daher zu den die Viehmärkte besuchenden Verkäufern und Käufern, daß sie den Anordnungen willig nachkommen und unterziehen.

Stadtschultheißenamt,
Engel.31^a Ueberberg,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.

Die hiesige Gemeinde hat gegen zweifache Sicherheit

600 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Den 16. Novbr. 1858.

Schultheißenamt,
Kübler.

Privat-Anzeigen.

21^a Nagold.
Chaisen-Verkauf.

Ich habe aus Auftrag eine gebrauchte, zweispännige, halbbedeckte, mit Jalousie, Laternen, Federn, einem leicht abzunehmenden Bod, Müde und Fallperre versehen, in Eisen, Tuch und Leder ganz gut erhaltene Chaise, sowie ein einspänniges englisches Chaisen-Geschirr billig zu verkaufen.

Sattlermeister Kohler.

Nagold.

Spinnhanf in vorzüglicher Qualität per Pfd. à 26 u.

32 kr. ist wieder angekommen bei

F. Stodinger.

Nagold.

Eine **Balken-Waage** von circa 5 bis 6 Centner Tragkraft sammt mehrere Centner Eisengewicht, welches auch besonders abgegeben wird, verkauft billigst

Friedr. Stodinger.

31^a Nagold.
Brauntwein-Empfehlung.

Die Maas à 18 kr., 24 kr. und 30 kr. in bester Qualität bei

Aug. Reichert.

21^a Nagold.
Dienstag den 30. d. M. wird die hiesige **Musikgesellschaft** (Euphonia) im Saale des Hrn. Bierbrauer Sautter eine **Produktion** geben, wozu dieselbe höflichst einladet. Anfang nach 4 Uhr. Entrée nach Belieben, Minimum jedoch 6 kr.

Nagold.

Die Freunde des Herrn Oberamtmanns **Wiebbeckin** werden zu dessen **Abschied** auf Dienstag den 30. d. M. um 1 Uhr hieher in die Post höflich eingeladen.

Nagold.

Geld-Antrag.

Aus meiner Rumpp'schen Verwaltung sind in größeren oder kleineren Posten **2000 fl.** auszuliehen.

Den 25. Nov. 1858.

Louis Kappler,
Rothgerber.

Sttmannsweiler,
 Oberamts Nagold.
Verkaufter Hund.
 Schon seit Anfang dieses Monats ist mir mein Hund, blaugetiegt und kurzfüßig, verlaufen. Derjenige, bei welchem sich ein solcher eingestellt, wird höflichst ersucht, mir denselben zuzustellen.
 Den 24. Nov. 1858.
 Kronenwirth Wurster.

Nagold.
 Es ist ein Kochofen nebst Rohr feil bei
 Den 17. Novbr. 1858.
 Fuhrmann Kluf.

Böfingen,
 Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
 Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich
 160 fl.
 Pfleger J. Waff,
 Bauer.

Sulz Dorf,
 Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
 Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
 200 fl.
 Pflögenschaftsgeld zum Ausleihen parat.
 Pfleger Michael Röh m.

Sulz Dorf.
 Da ich vor meinem Abzuge von hier mich nicht bei allen meinen Freunden und Herren Collegen verabschieden konnte, so sage ich ihnen auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl!
 Schulmeister Schmid.

Nagold.
Kassen-Tagbuchs- und Hauptbuchs-Tabellen nach den von Hrn. Gewerbelehrer Beget vorgeschriebenen Formulare sind in der Unterzeichneten vorräthig zu haben, und empfehlen wir solche den gewerbetreibenden Meistern als sehr einfach und praktisch kostens.
 G. W. Zaiser'sche Buchhandlung

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 22. Nov. Am Samstag wurde hier erstmals das neue Papiergeld ausgegeben; es war ein wahres Sturmlaufen auf die Staatsschuldenzahlungskasse, um die alten häßlichen Heften gegen das geschmackvolle und solide neue Papiergeld umzutauschen. Die gefällige Form, die geschmackvolle Ausstattung und der kernbaste Stoff finden allgemeine Anerkennung. — Von großer Bedeutung für die Charakteristik des gegenwärtigen Regierungssystems ist die Ernennung des ehemaligen Redakteurs des „Eulenspiegel“ J. Weisser, zum Inspektor der Kupferstichsammlung an der Königl. Kunstschule. Weisser, der allgemeinste Achtung genießt, ist nicht bloß ein tüchtiger Künstler, sondern auch wissenschaftlich gebildet und ein denkender Kopf. Er ist der Stelle vollkommen gewachsen. — Von der neuen Zeitung, die bei Ed. Hallberger erscheint, von Hackländer redigirt wird, und den Titel führt: „über Land und Meer“, ist die Probenummer erschienen. Von ihrem Inhalt konnte ich noch keine Kenntniß nehmen; äußerlich präentirt sie sich wie ihre Collegen aus Leipzig, übertrifft sie aber noch an Sorgfalt der Ausführung.
 (T. Chr.)

Calw, 22. Nov. Seit mehreren Jahren hat sich das Bedürfnis eines eigenen Krankenhauses für die hiesige Stadt in steigendem Maße fühlbar gemacht, ohne daß die ökonomischen Verhältnisse der Gemeinde denselben in entsprechender Weise abzuhelfen gestatteten. Nunmehr aber sind wir durch reiche Beiträge hiesiger Fabrikhäuser und Armenfreunde in den Stand gesetzt, eine Kranken-Anstalt herzustellen, welche hinsichtlich ihrer Räumlichkeiten und innern Einrichtungen allen begründeten Ansprüchen vollständig begnügen wird. Es haben nämlich beigetragen: Herr Georg Dörtenbach 2000 fl., Herr Adolph Stälin 2000 fl., Herrn Carl Heinrich Stälin Frau, Wittwe, 2000 fl., Herrn Georg Stälin Frau, Wittwe, 2000 fl., je mit einem weitem Jahresbeitrag von 100 fl. zunächst für das Jahr 1859, Herrn Dr. von Gärtner Frau, Wittwe, 1000 fl., Herr Friedrich Schaubert 1000 fl., Herr Carl Dörtenbach 1000 fl., Herr Gustav Friedrich Wagner der Aeltere 500, fl. hiezu das Färberstift 2500 fl.
 (G. W.)

Ulm, 19. Nov. In Wiesensraig erstarb in vergangener Woche ein armes altes Weib auf einem Bund Stroh in ihrer Schlafkammer. Noch am Tage vorher hatte sie eine vermögliche Anverwandte um ein altes Bett gebeten, weil sie, wie sie sagte, es sonst nicht ausbiete und sterben müßte. Man hief sie den andern Tag wieder kommen, aber am andern Tag fand man sie in ihr Stroh eingewickelt — tod.

Ludwigsburg, 23. Nov. Einem Gerücht zufolge, das aber bis jetzt kaum mehr als bloßes Gerücht ist, soll im Herbst des nächsten Jahres wieder ein Garnisonswechsel in folgender Art stattfinden: das 4. Infanterie-Regiment von Ludwigsburg nach Ulm, das 7. von Ulm nach Stuttgart, das 6. von Stuttgart nach Ludwigsburg, das 4. Reiterregiment von Ludwigsburg nach Ulm, das 3. von Ulm nach Stuttgart, das 2. von Stuttgart nach Ludwigsburg.
 (L. T.)

Ravensburg, 21. Nov. Eine in unseren Gegenden seltene Erscheinung machte sich gleich nach den letzten starken

Stürmen hier bemerkbar. Ein hiesiger Bürger bemerkte an der Landstraße im sogenannten Weingärtnerwäldle einen Steinadler. Er ließ ihn so nahe auf sich zukommen, daß er todgeschlagen werden konnte. Seine Flügelweite beträgt 6 Schuh 3 Zoll. Ausgestopft kann man denselben hier sehen. Bei der Sektion dieses Thieres zeigte sich, daß es vergiftete Mäuse gefressen hatte.
 (St. A.)

Als neulich Morgens die Kinder in Gersdorf in Sachsen in die Schulstube traten, waren o Schreck! alle Gesangbücher, Katechismen u., aber auch o Freude! alle Schultabellen sammt Versäumnissen und Strafen verschwunden. Nicht ganz spurlos; denn im und vor'm Ofen fanden sich verkohlte Reste. Ein berüchtigter Dieb hatte die Nacht sein Lager im Schulhause aufgeschlagen und weil es kalt und kein Holz zu finden war, mit Büchern und Tabellen eingebeißt.

Wie man hört, soll von Preußen und Oesterreich darauf hingewirkt werden, daß die von Dannewitz geschleifte deutsche Bundesfestung Neudenburg wieder erbaut und daß in solche deutsche Bundesstruppen, gleich Luxemburg, gesetzt werden sollen. Von Hannover aus soll dieses Andringen wegen der Wiedererhebung einer Bundesfestung an der Eider am lebhaftesten angeregt und unterstützt werden.

Stenico, 10. Nov. Seit vier Wochen wurden, nach dem „T. B.“ im Gebirge nicht weniger als vier große Bären erlegt, die der plöglche Schneefall, die scharfe, fast decemberhafte Kälte aus ihren Schlupfwinkeln getrieben hatte. Sie waren diesen Sommer der Schrecken der Aeppler: ein einziger riß in einer Nacht 11 Schafen den Leib auf. Mehrere alte und junge werden da und dort noch erblickt.
 (Allg. Ztg.)

Wie ungeheuer der Verbrauch von Spirituosen in Schweden ist, mag man daraus sehen, daß nach officiellen Berichten vom 1. Januar d. J. bis 31. Oktober 37 Mill. 500,000 Maß Branntwein destillirt wurden, welche dem Staate an Steuern 22,600,000 Fr. einbrachten.
 (St. A.)

Paris, 19. Nov. Die Nachricht, daß die großen Mächte einen gemeinschaftlichen Schritt in Rom zu Gunsten des Morlata gemacht hätten, war unbegründet. Möglich aber, daß außer Frankreich noch einige andere Regierungen Vorstellungen machten. Was die hiesige Regierung betrifft, so hat sie beschloffen, sich nicht mehr in diese Angelegenheiten zu mischen, nachdem der Papst dem Herzog von Grammont unter Thränen betheuert haben soll, daß sein Gewissen ihm nicht erlaube, den Wünschen seines Souveräns genehm zu sein. — Wie wir hören, ist ein sehr tüchtiger französischer See-Ingenieur, von der preussischen Regierung auf 5 Jahre engagirt worden. — Die Frau Marschallin Magnan ist in der vorigen Nacht gestorben. — Abdelkader hat eine bedeutende Summe für die Kanalisierung der Suezlandenge gezeichnet. Wird doch nichts helfen.
 (S. M.)

Paris. Nach dem Moniteur hat der Kaiser 11 Verurtheilten, die bei den Unruhen in Angres 1855 theilhaftig waren, begnadigt.
 (T. B. d. S. T.)

Paris, 20. Nov. In den hiesigen officiellen Kreisen hält man die Lage der Dinge in Italien für sehr ernst. Man

Handwritten signature or scribble.

versichert dort, daß Oesterreich in Ober-Italien strenger auftritt, denn je, und daß man für das nächste Frühjahr wichtige Ereignisse in Italien erwartet. Der englische Gesandte in Turin, Sir James Hudson, der eine Reise durch Italien machte, soll einen Bericht über die Lage Italiens an seine Regierung gesandt haben, in Folge dessen er den Befehl erhalten haben soll, sofort auf seinen Posten zurückzukehren, obgleich sein Urlaub erst im Januar zu Ende ist. In Mailand haben, wie man ferner versichert, viele Verhaftungen stattgefunden. Achttausend Croaten sollen auf dem Marsche nach Italien begriffen sein, um die Garnison von Mailand zu verstärken (?). (R. 3.)

London, 18. Nov. Johanna Kinkel, die Frau und Schicksalsgefährtin Gottfried Kinkel's, ist gestern eines plötzlichen Todes gestorben. Sie ist, wie wir hören, aus dem 3. Stockwerke ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt. Die Leichenschau wies eine ganz ungewöhnliche Erweiterung der rechten Herzkammer nach, und das gerichtliche Gutachten lautete dahin, daß die unglückliche Frau durch einen plötzlichen Blutandrang zum Gehirn ihre Besinnung verloren haben mußte. (Fr. 3.)

Die Stärke des Vorurtheils.

(Fortsetzung.)

Gott, rief Wilhelmine oft: wenn ich nichts wäre als Schauspielerin! o wie dank ich dir, daß ich auch Mutter bin. Ihre Tochter füllte den Kreis ihres Denkens, ihres Handelns und ihres Glückes aus. Hier auf der Bühne, hinter den Coulissen, in den Gesellschaften ihrer Gespielinnen lernte sie, wie wenig der Mensch ist, und in ihren Gefühlen des reinen Herzens, in der Einsamkeit, bei ihrer Tochter lernte sie, wie viel der Mensch sein kann. Sie unterrichtete ihre Tochter selbst; sie wiederholte nur die Erziehung, die sie genossen hatte. Der Mensch ist für die Ewigkeit durch die Tugend da, das war der Grundsatz, auf den alle ihre Lehren abzwirkten. Dies behielt sie unablässig im Auge. Alles, alles war zu verlieren, zu vergessen, zu entbehren, nur der Wille für das Gute nicht, nicht die Sehnsucht nach der Ewigkeit. Diese Erziehung allein kann den Character des Menschen befestigen, nichts weiter. Festigkeit des Characters, etwas anders fest zu halten als den Willen für das Gute, ist Trost, Eigensinn, nichts mehr. Die kleine Caroline bekam bei dem weichen Herzen schon in der frühesten Jugend eine unerschütterliche Festigkeit oder vielmehr die Anlage dazu. Sobald die Kleine sechs Jahr alt war, verließ die Mutter mit ihrer Tochter die Stadt. Sie bezog ein kleines Gartenhaus in einer reizenden Gegend an der Elbe. Wilhelmine hatte das Glück gehabt, eine unglückliche Wittve zu finden, der sie, wenn sie in der Stadt war, ihre Tochter anvertrauen konnte, und welche eben die Regeln der Erziehung bei dem Kinde befolgte. Auf diesem Landhäuschen lebte Wilhelmine völlig einsam. Sie hatte hier jeden Besuch verboten.

Man nannte das Eigensinn, allein man gab ihren Wünschen nach, weil sie geliebt wurde. Hier in der Natur erhielt Caroline die ersten Eindrücke auf ihr Herz. Hier lernte sie von ihrer Mutter Russe, Lesen und die weiblichen Geschicklichkeiten. Sie wußte nicht einmal, was ein Schauspiel war, obgleich ihre Mutter die Fierde desselben war. Ein Paar gutartige Kinder eines benachbarten Gärtners waren ihre Gespielen. Man verbarg ihr vorsätzlich die Verbrechen der Menschen. Man füllte ihr Herz und ihre Phantasie ganz mit der Tugend an, ehe man sie mit der Verdorbenheit der Menschen bekannt machte. Ein geschickter Schulmann unterrichtete sie täglich ein paar Stunden in der Naturlehre und den andern Wissenschaften, deren Werth Wilhelmine durch Lesen kennen gelernt hatte. Caroline war zehn Jahre alt, da fing denn die Mutter an, das Bild des Menschen nach und nach auch mit seinen häßlichen Zügen der Tochter unter die Augen zu bringen. Sie lernte nun auch die Lebensklugheit, freilich noch ganz theoretisch, aber richtig. Die Mutter verschwieg der Tochter nicht, wie wenig sie von den Menschen zu erwarten hatte, und wie sehr sie ihr eigenes Herz fürchten mußte. Sie fing mit Karolinen an zu lesen. Fast alles war Karolinen neu. Jede Seite gab Veranlassung zu den unterrichtendsten Gesprächen über den Menschen.

Sie verschwieg sogar Karolinen nicht, daß sie unendlich

schön sei. Sie zeigte ihr, welche eine gefährliche Schlinge ihre Schönheit und die Schmeichelei der Männer für sie werden könnte. Sie belegte diesen Unterricht, der so ganz veräuert, oder nachlässig getrieben wird, mit Beispielen, woran es ihr in ihrer Lage nicht fehlen konnte. Es war in der That der Mutter Wunsch, ihre Tochter tugendhaft und nicht die Tugend zu einem Neze einer guten Heirath zu machen. Sie legte also den Werth des Mannes in ganz etwas anders, als in einträgliches Amt, oder in einen großen Titel. Sie heuchelte auch mit der Tochter nicht; sie verschwieg ihr nicht, wie viel Jugend, männliche Schönheit für ein Mädchen wären; aber sie lehrte sie, daß das kein Verdienst, nichts als Glück sei.

Was aber hauptsächlich einen wichtigen Punkt in Wilhelminens Erziehung ausmachte, war ihr eignes Schicksal. Vor nichts warnte sie ihre Tochter mehr und dringender, als vor der Freundschaft, vor dem Vertrauen mit Menschen aus höhern Ständen. Ueber dieses Kapitel redete Wilhelmine immer mit Thränen in den Augen, mit der ganzen angestregten Kraft ihres Herzens, und hierin drang sie auch am tiefsten in ihrer Tochter Seele ein. Von nichts in der Welt war Caroline mehr und inniger überzeugt, als daß ein Großer nie das Vorrecht, das ihm die Geburt gibt, vergessen könnte, wäre er auch noch so edel. Es ist, sagte die Mutter, durchaus in alle Fasern seiner Seele verwachsen, alle seine Gedanken, Empfindungen tragen seine Farbe. Er kann sich nicht davon losmachen. O mein Kind, setzte sie hinzu, und schloß ihre Tochter an sich: was es dir auch kosten mag, reiße dein Herz von jedem los, der über deinen Stand ist, ehe du gezwungen wirst, es los zu machen.

Ueber diesen Punkt war die Mutter am ausführlichsten, am gerührtesten; sie kam jeden Augenblick darauf zurück, und es drückte sich unauslöschlich tief in Karolinen Seele. Je älter Caroline wurde, desto bestimmter wurde auch der Unterricht über den Menschen; allein die Energie und die Reinheit ihres Herzens, die Unschuld ihres Wesens blieben dieselben. Sie wurde, und nur bei einer solchen Erziehung ist es möglich, die Freundin ihrer Mutter. Sie liebten sich mit unaussprechlicher Zärtlichkeit.

Jetzt aber wurde es doch nach und nach bekannt, welche eine schöne Tochter Madame Franken hatte. Die Schauspielerinnen wurden neugierig. Sie überfelen Mutter und Tochter, erkanteten vor dem hohen Reiz des Mädchens, und nun ging es von Mund zu Mund, daß die Ramsel Franken tausendmal reizender sei als ihre Mutter in der vollsten Blüthe. Man hatte sich zwar in Hamburg daran gewöhnt, an die Tugend einer Aktive zu glauben. Allein das Wort Schauspielerin war doch lockend genug, wenigstens das reizende Geschöpf zu sehen. Die Gegend, wo Wilhelmine wohnte, war nun der Spaziergang junger Herren. Einige waren unverschämmt genug sich einzudrängen.

Die Schauspieler lagen Madame Franken an, ihre schöne Tochter auf das Theater zu bringen; sogar das Publikum schien es zu verlangen. Wilhelmine wollte die Bühne noch nicht verlassen, um ihrer Tochter ein Vermögen zu sammeln; sie sah sich also gezwungen, ihre Tochter von sich zu lassen, um dem mannigfaltigen Andringen an ihre Tochter auszuweichen. Sie sandte also ihre Tochter mit der Wittve in eine Stadt, wo sie mit ihrem Vater ebendem gelebt hatte, und wo sie eine sehr eheliche Familie gekannt hatte, deren Bekanntschaft sie ihrer Tochter zu machen rieth. Wilhelmine hatte ihre Tochter nicht mit ihren Schicksalen bekannt gemacht; sie fürchtete, daß diese Bekanntmachung ihre Tochter einmal wieder mit dem Grafen in einen Zusammenhang bringen könnte, den sie für ihrer Tochter Ruhe nicht zuträglich hielt. Caroline wußte also nichts weiter, als daß ihr Vater, Namens Franke, ein Maler gewesen, und daß nach seinem Tode ihre Mutter, um sich zu nähren, Schauspielerin geworden sei. Weiter wußte Niemand etwas.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätjels in No. 93:
S i g.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung. Revision: 5031c.

J. J. J.